

Hartmann Münch von Münchenstein, Bischof von Basel, † 1424

Autor(en): **Stahelin, W.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **15 (1948)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-698141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Hartmann Münch von Münchenstein,
Bischof von Basel, † 1424*

Von W. R. Staehelin, Coppet



Wie aus dem kürzlich erschienenen «29. Jahresbericht der Oeffentlichen Basler Denkmalpflege und des Stadt- und Münster museums im Kleinen Klingenthal 1947» hervorgeht, haben sich anlässlich der Wiederherstellung der St. Niklauskapelle beim Münster, unter anderem, verschiedene Fragmente von den Grabdenkmälern gefunden, welche einst diesen ehrwürdigen Raum zierten. Besondere Beachtung verdient das wunderbar erhaltene Haupt mit Mitra vom Grab-

denkmal des Bischofs Hartmann Münch von Münchenstein, der zu Füßen des Dreikönig-Altars begraben lag.

In der Reihe der Basler Bischöfe nimmt dieser betagte, schwache und so dürftig bemittelte Fürst, dass er sich nur einen Kaplan, einen Koch und einen Diener zu halten vermochte und im St. Katharinenhof residieren musste, keine bedeutende Stelle ein. Zudem hatte er gegen Konrad Helye von Laufen, decretorum doctor und Generalvikar des Bistums Basel, zu kämpfen, dem Papst Martin V. den bischöflichen Stuhl zugesprochen hatte. Die Geschäfte seiner nur vierjährigen Regierung überliess er vorzugsweise seinen beiden Beratern, seinem Neffen Hans Thüring Münch von Münchenstein, Erzpriester zu Basel und Propst zu St. Ursanne, und Hans von Flachslanden. Ende 1422 trat er mutlos von der Bischofswürde zurück und starb am 12. Mai 1424.

Er war der jüngste Sohn des Ritters Konrad Münch von Münchenstein, Schultheiss zu Mülhausen, Herr zu Wartenberg, des Rats von Ritters, und dessen Gattin Katharina von Löwenberg. Im Jahre 1368 wird er erstmals genannt, 1388 ist er Propst des St.



Tafel II: *Bildnis des Bürgermeisters Johann Rudolf Wettstein, 1639*
von Samuel Hofmann (1592—1649)

Basel, öffentliche Kunstsammlung

Mit Genehmigung des Holbein-Verlags, Basel

Peterstiftes zu Basel¹⁾, 1394—1399 Propst zu Moutier-Grandval, 1395 Domherr zu Basel, 1401 Domsänger und 1409 Erzpriester, 1418 endlich Bischof.

Hartmann Münch von Münchenstein legte 1406 als Weiher-
schloss, zwischen Muttenz und der Birs, das von ihm, dem Bischof,
als sommerliches Lusthaus bewohnte Fröscheneck an. Der Chronist
Gerung, genannt Blauenstein, berichtet von ihm: «Hic episcopus
non regebat, sed regebatur per suos consanguineos — nullam mis-
sam celebravit» und ein Zusatz zu dieser Chronik sagt sogar:
«Legitur in quibusdam antiquioribus libris, hunc in Fröschneck
propre Mutentz habitasse ibique odio et crapule deditus obisse».
Zur Zeit der Basler Kirchenversammlung (1431—1449) haben sich
seine bischöflichen Nachfolger Johann von Fleckenstein und Fried-
rich zu Rhein vorzugsweise im Weiherhaus Fröscheneck aufgehal-
ten, damit sie «von den vielen Bewirtungen der Väter dieser heili-
gen Versammlung verschonet bleiben möchten».

Quellen: W. Merz, «Die Burgen des Sisgau». — R. Wackernagel, «Ge-
schichte der Stadt Basel». — Wappenbuch der Stadt Basel. — Chr. Wurstisen,
«Basler Chronik».

Johann Rudolf Wettstein (1594—1666), ein grosser schweizerischer Staatsmann

Von Joh. Karl Lindau, Basel

«Ich hoffe und getraue zu Gott, man werde in meinem
Leben und Tod meine Aufrichtigkeit verspüren und auch
finden, dass ich in diesem Werk keine Eitelkeit suche.»

Mit diesem Zitat aus einem Brief Wettsteins aus Münster an
Ratsschreiber Nikolaus Rippel (Januar 1647) beginnt Dr. Julia
Gauss ihre Broschüre zum *300. Jahrestag des westfälischen Frie-
dens* von 1648. Dieser Schrift soll im nächsten Jahre ein Buch über
Bürgermeister Wettstein und seine Zeit folgen, aus ihrer Feder
und derjenigen von Dr. Alfred Stoecklin.

¹⁾ Ein Sandsteinrelief mit seinem Vollwappen als Propst des St. Peter-
stiftes befindet sich in der Keppenbachkapelle der St. Peterskirche. Abb. in
E. A. Stückelberg, «Basler Denkmalpflege», S. 51.